

Aus der Sozialdemokratie.

Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften. Die auf dem linken, radikalen Flügel der sozialdemokratischen Partei stehende „Leipz. Volksztg.“ hat am Mittwoch eine volle Druckseite füllende Uebersicht veröffentlicht, die dem Nachweis gilt, daß die Generalkommission der Gewerkschaften, deren Vorsitzender der sozialdemokratische Reichstagsabg. Legien ist, einen steigenden Druck ausübt und „diejenigen Gewerkschaftsmitglieder und Parteigenossen rücksichtslos als Organisationszerstörer niederzutreten versucht, die ihrem Bestreben im Wege stehen, die sozialdemokratische Partei in gewisse Bahnen zu drängen“. — Aus dem Beweismaterial der „Leipziger Volksztg.“ seien hier einige Beispiele angeführt. Da hat der „Grundstein“, die Wochenschrift des Deutschen Bauarbeiterverbandes, die Frage aufgeworfen, „ob die sozialdemokratische Partei die Leute, die ihre Haltung im Kriege verurteilen und bekämpfen, auf die Dauer in ihren Reihen ertragen kann“, und als sozialdemokratische Parteiblätter dem „Grundstein“ Vorwürfe machten, daß er sich als Gewerkschaftsblatt darum kummere, wer in der sozialdemokratischen Partei bleiben darf und wer nicht, wagt dieses Gewerkschaftsblatt am 21. November 1914 zu antworten:

„Glaubt der „Vorwärts“ etwa, daß die Gewerkschafter und die Gewerkschaftsblätter zwar gut genug sind, unter den Arbeitern sozialistische Aufklärung zu verbreiten und bei Wahlen den sozialistischen Kandidaten zum Sieg zu verhelfen, daß sie aber im übrigen zu jeder Dummheit, die einer der Erkorenen zum Schaden der Arbeiter macht, das Maul zu halten haben? Dann ist er schiefwieckel!“

Ja, der „Grundstein“ schrieb am 3. Juli d. J.: Wenn die Opposition in der Partei die Mehrheit finde, „dann zweifeln wir nicht, daß die Gewerkschaften groß und stark genug sein werden, um ihrerseits das Aktionszentrum zu schaffen, ohne das die Arbeiterklasse ihren drängenden Aufgaben nicht genügen kann“.

Die „Leipz. Volksztg.“ ist über diese und manche andere Vorwürfe aus Gewerkschaftskreisen gegen die Opposition innerhalb der sozialdemokratischen Partei erbittert. Sie spricht spöttisch von der Auffassung der Generalkommission der Gewerkschaften, daß z. B. das „Versagen“ des „Vorwärts“ „nicht nur eine Angelegenheit der Partei, sondern etwas sei, was die Arbeiterbewegung überhaupt angehe, also auch die Gewerkschaften betreffe“. — Das Leipziger Blatt steht offenbar auf dem Standpunkt, den auch Kautsky wiederholt vertreten hat, daß die Gewerkschaften eine Rekrutenschule für die sozialdemokratische Partei sind, aber nicht eine selbständige Politik treiben dürfen, sondern richtunggebend allein die Partei bleibt, deren Haltung sich die Gewerkschaften unterordnen müssen.

Festnageln. Unter dieser Ueberschrift schreibt die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme“ wörtlich: „Die „Berliner Tagewacht“, offizielles Publikationsorgan der sozialdemokratischen Partei der Schweiz, zitiert scharfe Auslassungen führender Männer der deutschen Sozialdemokratie gegen den Lebensmittelwucher und knüpft daran folgende insame Bemerkung: „Es ist nicht die Sorge um das Wohlergehen der Arbeitermassen, sondern die Angst um ihre eigene Stellung in der Arbeiterbewegung, die die Durchhaltepolitiker veranlaßt, gegenüber der Regierung solche kräftige Töne anzuschlagen.“